Rheder Volkszeitung

Anholt-Isselburger Zeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 9 | Mittwoch, den 9. Januar 1929 | Jahrgang 1929

Arbeiterschaft und Zentrum.

„Das Emporringen eines Standes geht nie ohne Schwierigkeiten vor sich, nie ohne Reibungen. Bisher hat die christliche Gewerkschaftsbewegung sich trotzdem behauptet und nicht entmutigen lassen. Jetzt zeigt man den Mitgliedern ringsum nur Feinde, keine Freunde mehr. Argwohn und Mißtrauen fressen sich in sie hinein. Ein solches Beginnen ist überaus gefährlich. Mißtrauen zersetzt, macht ungerecht." — Das sind Worte, die Prälat Dr. Müller, der Präses des Verbandes der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands, am Montag in Köln auf der Jahreskonferenz der Präsides der katholischen Arbeitervereine gesprochen hat. Es sind Worte, die uns einer besonderen Unterstreichung wert erscheinen. Sie sind gerichtet gegen die Nachklänge, die die Führerwahl auf dem Kölner Parteitag der Deutschen Zentrumspartei noch heute im Lager der christlichen Gewerkschaften und insbesondere in ihrem Berliner Organ, dem „Deutschen", findet.

Wenn jemand sich durch eine Rede, durch eine Tat beleidigt, vor den Kopf gestoßen fühlt, dann ist es sein gutes Recht, darüber seinem Unwillen, seiner Empörung Ausdruck zu geben, wobei es allerdings gewisse Grenzen gibt, die zu überschreiten nicht gut ist. Wenn wir nun auch der von Stegerwald, Imbusch, Giesberts und ihren Freunden aus dem Arbeiterstand vertretenen Ansicht, daß die Wahl des Prälaten Dr. Kaas oder anders ausgedrückt die Nichtwahl Stegerwalds zum Führer der Zentrumspartei eine Handlung gegen die Arbeiterschaft war, durchaus nicht beizupflichten vermögen, schon deswegen nicht, weil doch einem anderen Arbeiterführer, dem Abgeordneten Joos, vom Parteiausschuß einstimmig der Parteivorsitz angeboten worden ist, Joos dann nach seiner Ablehnung des Angebots bei der eigentlichen Wahl 92 Stimmen erhalten hat und somit, obwohl keine 40 Arbeitervertreter an dem Parteitag teilgenommen haben, mit den 42 Stimmen für Stegerwald im ganzen 134 Stimmen für die Männer aus dem Arbeiterstand abgegeben worden sind, obwohl also nach unserem Dafürhalten die Stimmung des Parteitages durchaus falsch gekennzeichnet wird, wenn sie als gegen die Arbeiter gerichtet hingestellt wird, haben wir wohl Verständnis dafür, wenn sie und ihre gewerkschaftlichen Führer ihre der unsrigen entgegengesetzte Meinung offen vertreten. Das ist in Essen geschehen, und es sei in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, daß Stegerwald seine dort gehaltene Rede, die wir damals im Wortlaut veröffentlicht haben, inzwischen als Broschüre (im Verlag Deutsche Arbeit, Berlin-Wilmersdorf) hat erscheinen lassen. Der „Deutsche" strengt sich nach wie vor im selben Sinne an, schießt freilich dabei, das muß offen gesagt werden, arg daneben, wenn er die Fälle Lambach und Stegerwald, die doch etwas Grundverschiedenes sind, als gleichartig hinzustellen sucht und diejenigen, die den Prälaten Kaas gewählt haben, sowie diejenigen, die die Vorgänge bei der Wahl in anderer Beleuchtung sehen, als Leute bezeichnet, „die in ihrem kleinlichen Eigennutz keine größeren Zusammenhänge sehen, die ihre engstirnige Interessenpolitik bedroht fühlen, wenn nicht der Abstand der lohnarbeitenden Massen von ihnen mindestens gewahrt bleibt" Mit solchen Worten ist dem ganz und gar nicht gedient, was die Männer wollen, die unter dem starken Beifall ihrer gewerkschaftlichen Freunde in Essen das Wort ergriffen haben. Eigenartig mutet es auch an, wenn in einem anderen Artikel des „Deutschen" fortgesetzt mit einer neuen revolutionären Bewegung gedroht wird. Zwar soll sie einen „christlichen" Charakter haben. Auch wird gesagt, daß die christlichen Gewerkschaften die große Aufgabe, die ihnen zufalle, erkannt hätten und daß sie schon an die Arbeit gegangen seien. Wir müssen gestehen, daß der Rede Sinn etwas dunkel ist und daß wir es, anstatt, wie es in dem Artikel geschieht, „Ausbruch oder Aufbruch' in Frage zu stellen, für richtiger halten würden, wenn auch der „Deutsche" sich vor Augen hielte, daß die in Essen aufgestellte Forderung nicht auf eine Spaltung der Zentrumspartei, auf den Ausbruch aus ihr hinausläuft, sondern darauf, daß die Arbeiterschaft in der Partei stärker zur Geltung kommt als bisher.

Wir haben damals, als wir von Stegerwald hörten, daß unter den 488 Parteitagsdelegierten, die die Liste aufweist, nur 44 Vertreter der Arbeiterschaft seien, gleich betont, daß das ein Mißverhältnis sei. Die Arbeiterschaft muß auf dem Parteitag wesentlich stärker vertreten sein. Das erfordert ihr Stimmengewicht in der Partei. Und auch in den Provinzialvertretungen und anderswo wird nachzuprüfen sein, wie es mit der Berücksichtigung der Arbeiterschaft bestellt ist. Im übrigen sei dem „Deutschen" gegenüber doch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß das Zentrum noch immer volles Verständnis für den sozialen Kampf gezeigt hat, den die christlichen Gewerkschaften für die Arbeiterschaft führen. Was die christlichen Arbeiterführer, soweit sie Parlamentarier sind, durch ihre Mandate erreicht haben, haben sie nur erreicht mit Unterstützung aller übrigen in den Zentrumsfraktionen vertretenen Berufsstände. Und dieses Zusammenarbeiten in einer Partei für die Zukunft zu erhalten, liegt doch auch durchaus im Interesse der christlichen Gewerkschaften und der in ihnen organisierten Arbeiterschaft.

Unmut über einen Mißerfolg ist menschlich durchaus verständlich, aber man braucht darum die Dinge doch nicht zu überspitzen. Wenn Parteifreunde einmal in einem Punkte verschiedener Ansicht sind, so tut der nicht gut daran, der im andern gleich seinen Feind sieht. Bei Fragen, wo es sich um ein Abwägen der Persönlichkeiten handelt, kommt man aber nur zu leicht zu verschiedenen Ansichten. Es ist verkehrt, wenn man bei der Führerwahl in Köln nur die eine Tatsache sieht und andere sie allein sehen zu lassen sucht, daß Stegerwald, der Arbeiterführer, nicht gewählt worden ist, dagegen Gesichtspunkte wie etwa die Wirkung, die von der Persönlichkeit des Prälaten Dr. Kaas ausgeht, vollkommen unberücksichtigt läßt. Ist es zu verstehen, daß man in christlichen Arbeiterkreisen nicht gerade darüber erbaut war, daß bei der letzten Besetzung des Postens des Kölner Regierungspräsidenten einem höheren Verwaltungsbeamten der Vorzug vor dem Kandidaten der Arbeiterschaft gegeben wurde, so müßte doch derjenige, der heute noch darüber seiner Mißstimmung Ausdruck gibt, auch anerkennen, daß dafür in Aachen jüngst ein aus dem Arbeiterstand hervorgegangener Katholik Regierungspräsident geworden ist. In einem Artikel „Vergeßlichkeit oder Unehrlichkeit?", den der „Deutsche" veröffentlicht, wird dagegen der negative Kölner Fall breitgetreten, der positive Aachener Fall mit keinem Wort erwähnt.

Kurzum: es wird allmählich Zeit, daß sich alle Kreise, die an den mit dem Kölner Parteitag zusammenhängenden Fragen interessiert sind, darauf besinnen, daß das, was uns eint, nicht durch überspitzte Polemik zerschlagen wird. Man kann für die Wahrung seiner Standesinteressen in der Zentrumspartei recht kräftig wirken, ohne dabei den, der etwas anderer Meinung ist, gleich als einen engstirnigen Zeitgenossen hinzustellen. Jetzt ist Kaas gewählt, er ist gewählt worden nach einwandfreier demokratischer Methode; damit hat die Führerfrage ihre Erledigung gefunden. Sie muß umsomehr erledigt sein, als auch nichts gegen die Person des Gewählten vorzubringen ist. Man beachte vielmehr, was er selbst dieser Tage auf dem Parteitag der nassauischen Zentrumspartei in Rüdesheim gesagt hat: „Man will in dem Ergebnis der Kölner Führerwahl", führte er da in seiner Rede aus, „eine Tendenz gegen die Arbeiterschaft erblicken. Wenn mir bei meiner Wahl auch nur ein Prozentsatz solcher Tendenzen bewußt geworden wäre, dann hätte ich, schon im Interesse des Kleides, das ich trage, die von mir nicht gesuchte, ja gescheute Bürde entrüstet zurückgewiesen. Nicht gegen die Arbeiter, nur mit den Arbeitern kann das Zentrum seine Mission erfüllen. Es wäre unchristlich, in ihrem Aufwärtsdrängen etwas anderes zu sehen als die selbstverständliche Erfüllung einer Entwicklung, die schon lange Jahre zur Verwirklichung drängt. Wir denken nicht daran, den Emanzipationskampf der arbeitenden Massen zu erdrosseln. Im Zentrum ist Platz und muß Platz sein für alle Berufe. Mit Leidenschaft würde ich mich jedem Versuche entgegenwerfen, der innerhalb des Zentrums verschiedene Voraussetzungen für die Befähigung zur Führung aufstellen wollte. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß zwischen der Arbeiterschaft und mir in allerkürzester Frist die vertrauensvolle und nach außen sichtbare Zusammenarbeit gegeben sein wird, die alle anderen Prophezeiungen Lügen straft." Darauf vertrauen auch wir. Und das muß jeder wünschen, dem die Zentrumsidee, die seit bald sechzig Jahren in dem Miteinanderarbeiten aller Stände für gerechten Ausgleich der wirtschaftlichen und sozialen Interessen wirksam ist, Herzenssache ist, Sache der Ueberzeugung und des Gewissens.

Hilferdings angebliche Steuervorschläge.

Erhöhung der Branntwein-, Bier- und Erbschaftssteuer?

Von unserer Berliner Redaktion.

)(**Berlin,** 8. Januar (Drahtb.)

Der Reichshaushaltsplan für das Jahr 1929 weist bekanntlich ein bedeutendes Defizit auf. Der angebliche Fehlbetrag in Höhe von 750 Millionen Mark soll nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" durch Maßnahmen des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding auf 350 Millionen Mark herabgedrückt worden sein. Eine Bestätigung dieser Meldung war an zuständiger Stelle nicht zu erlangen Weiterhin wird im „Berliner Tageblatt" ausgeführt, daß der Reichsfinanzminister neben dem Gedanken einer Kontingentierung der sogenannten Ueberweisungssteuern sich auch mit dem Gedanken trage, den evtl. Mehrbetrag der von den Ländern bezogenen Ueberweisungssteuern grundsätzlich den Ländern zu belassen, daß aber jedes Jahr ein fester Betrag, den die Reichsregierung vorzuschlagen und der Reichstag zu bewilligen habe, von den Ueberweisungssteuern abgezogen werden soll. Ein Betrag von 100 Millionen Mark wird genannt, den die Reichsregierung in Vorschlag zu bringen die Absicht habe. Der Reichsfinanzminister soll angeblich mit einer höheren Abgabe der Reichspost an die Reichskasse rechnen, und außerdem habe er mit größtem Nachdruck Abstriche an den Etatsvorschlägen der einzelnen Ressorts gemacht. Weiterhin verlautet, daß zur Deckung des Fehlbetrages in der Hauptsache eine Erhöhung der Branntwein- und Biersteuer sowie die Einführung bezw. Heraufsetzung der Erbschaftssteuer beabsichtigt sei. Gegen die Erhöhung der Biersteuer ist jedoch von Bayern bereits ein sehr scharfer Einspruch erfolgt. Der bayrische Ministerpräsident Held, der in diesen Tagen in Berlin weilte, hat im Reichsfinanzministerium auf die sehr bedrängte Lage des bayrischen Staatshaushaltes hingewiesen und dabei die aus diesem Grunde erhobenen finanziellen Forderungen Bayerns vorgetragen. Auch die Aussprachen, die der bayrische Ministerpräsident mit dem preußischen Ministerpräsident Braun hatte, dienten dem Ausgleich der finanziellen Interessen des Reiches und Bayerns In der Hauptsache dürften sich die Anregungen des bayrischen Ministerpräsidenten auf die von den Ländern erhaltenen Ueberweisungssteuern bezogen haben Ueber Einzelheiten der Deckungsvorschläge wird man erst Näheres erfahren, wenn sich das Kabinett mit dem Etat beschäftigt hat. Das wird am Montag der kommenden Woche der Fall sein.

Der Haushaltungsausschuß des Reichstages ist zu seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause für Dienstag, den 15. Januar einberufen worden Auf der Tagesordnung steht der Nachtrag zum Haushaltsplan für 1928, der bekanntlich zugleich den Personaletat für 1929 ist.

Deutsch-polnische Eisenseinigung.

Abmachungen über Absatz und Export.

◆ **Berlin,** 8. Jan. Nach einer Meldung der „B. Z." liegt ähnlich wie für den deutsch-polnischen Holzvertrag jetzt auch für denjenigen Teil des allgemeinen Handelsvertrages, der die Eisenwirtschaft betrifft, ein gemeinsamer Kompromißvorschlag der Interessenten beider Länder vor. Zu dieser Meldung der „B. Z." erfahren wir von unterrichteter Seite, daß tatsächlich Verhandlungen zwischen den beteiligten Industrieorganisationen gepflogen worden sind, daß die Regierung sich das Ergebnis dieser Verhandlungen aber noch nicht zu eigen gemacht habe. Immerhin wird es als wünschenswert bezeichnet, daß durch solche private Fühlungnahme der Hauptbeteiligten eine Basis geschaffen wird, die die amtlichen Verhandlungen über diesen Teil des Handelsvertrages erleichtert.

Ueber den Inhalt des Kompromisses der Interessenten berichtet das genannte Blatt, daß die deutschen Eisensyndikate nach Polen zukünftig nur noch Walzprodukte liefern sollen, die von den polnischen Hütten nicht hergestellt werden. Entsprechend der Höhe dieser deutschen Lieferungen soll auch das den polnischen Hütten zu gewährende Einfuhrkontingent erhöht werden, das grundsätzlich auf 5000 Tonnen jährlich festzusetzen wäre.

Die polnischen Syndikate haben sich außerdem verpflichtet, keine Walzprodukte außer Röhren nach bestimmten Ländern zu exportieren, die für die deutsche Ausfuhr Interesse haben. Der Absatz des polnischen Kontingents auf dem deutschen Markt soll ausschließlich durch Vermittlung der deutschen Eisensyndikate erfolgen.

Andererseits sollen die polnischen Hütten jährlich 165 000 Tonnen Schrott aus Deutschland erhalten, ein Kontingent, das hinter den Jahreslieferungen zurückbleibt, die bis 1927 auf Grund der Genfer deutsch-polnischen Konvention möglich waren, das aber bereits ungefähr den jetzigen polnischen Wünschen entspricht. Auch diese Schrottlieferungen sollen unter Ausschaltung des freien Handels durch die deutschen Eisensyndikate erfolgen.

Insgesamt bedeutet diese Regelung also geradezu bereits einen Anschluß Polens an das internationale Rohstahlkartell, sodaß nach Abschluß des Handelsvertrages auf Grund dieses Abkommens der Beitritt der polnischen Hütten zur Rohstahlgemeinschaft ohne weiteres möglich wäre.

*

Neue Verhandlungen über den Holzvertrag.

▲ **Berlin,** 8. Jan. (Eig. Drahtb.) Die offiziellen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen werden erst am 12. Januar wieder aufgenommen werden. Zur Klärung einiger Differenzen trifft jedoch der deutsche Unterhändler Dr. Hermes bereits heute in Warschau ein. Es handelt sich in der Hauptsache um Meinungsverschiedenheiten über die Erneuerung des Holzvertrages. Die deutsche Regierung hatte diesbezügliche Verhandlungen bisher nicht aufgenommen, weil die schriftliche Formulierung des polnischen Handelsvertrages hinter den mündlichen Zusicherungen, die Dr. Hermes gemacht wurden, wesentlich zurückgeblieben ist.

*

Minderheiten und Korridor.

:*: **Warschau,** 8. Jan. (Privatmeld.). Außenminister Zaleski erteilte einem Vertreter des Anglo American Newspaper Service ein Interview, in dem er seine Polemik in der Minderheitenfragen fortsetzte.

Die gegenwärtig deutsch-polnische Grenze bezeichnete er als unveränderlich und die deutschen Ansprüche auf den Korridor als unehrlich, da der Verkehr Ostpreußens mit dem übrigen Deutschland sich ohne irgendwelche Schwierigkeiten vollziehe. (?) Ein Zugang zum Meer sei für einen 30 Millionen Staat notwendiger als die Landverbindung einer 2 Millionen Menschen zählenden Provinz mit dem übrigen Deutschland Endlich behauptete Zaleski, der Korridor sei in ethnographischer Hinsicht rein polnisch. In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Minister, daß das Verhältnis Polens zu seinen Minderheiten durch weitgehende Toleranz gekennzeichnet (!) sei. Die Lage der deutschen Minderheit sei vorzüglich, denn keine andere Minorität besitze so viele Rechte und Vorrechte wie die Deutschen Trotzdem zeige diese Minderheit ständig ihre Unzufriedenheit, die der Welt dartun solle, daß die gegenwärtige Grenzziehung nicht imstande sei, ein normales Zusammenleben zu ermöglichen.

Der Fall, daß ein Land wie Deutschland durch den Korridor in zwei völlig getrennte Territorien geteilt worden ist, steht wohl einzig da, während es andererseits viele Länder, wie beispielsweise die Tschechoslowakei und die Schweiz gibt, die keine territoriale Zugänge zum Meer haben, aber trotzdem auf Grund von internationalen Abmachungen ihre wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Bedürfnisse unbehindert befriedigen können. Was die Behandlung der Minderheiten in Polen und in Deutschland betrifft, so ist das deutsche Bestreben, das geltende Recht in liberalster Weise zu interpretieren, wohl am besten durch die neue preußische Minderheitenschulordnung gekennzeichnet.

*

Zwangsmaßnahmen gegen Bergwerksangestellte in Ostoberschlesien.

)(**Kattowitz,** 8. Jan. Wie der „Oberschlesische Kurier" meldet, ist dem Oberdirektor der Cleophas-Grube, Jüngst, dem Berginspektor Tomaschewski, dem Bergverwalter Wysirischowski und dem Obersteiger Ebert, die seit Jahren auf der Grube tätig sind, von der Generaldirektion der Giesche-Werke nahegelegt worden, ihre Pensionierung einzureichen, andernfalls würden sie zwangsweise pensioniert werden. Sachliche Gründe sind den Beamten nicht mitgeteilt worden.

Das Schicksal des Kellogg-Pakts.

Ein Kompromiß im amerikanischen Senat?

× **Washington,** 8. Jan. Die seit dem 3. d. M. geführte Senatsaussprache über den Kellogg-Pakt dauerte auch gestern an, doch sind inzwischen Kompromißverhandlungen begonnen worden mit dem Ziel, daß der Vertrag ohne Entschließungen und Vorbehalte ratifiziert werde und der Auswärtige Ausschuß des Senats gleichzeitig der Vollversammlung einen Bericht vorlege, in dem Amerikas Rechte aus der Monroedoktrin klargelegt werden. Dieser Bericht soll den andern Signatarmächten übermittelt werden, wie dies mit der britischen Note vom 19. Mai 1928 geschah, deren Punkte sehr ähnliche Feststellungen über bestimmte britische Interessensphären enthielten. Falls das Kompromiß zustande kommt, wird für heute mit der Abstimmung gerechnet

von Dirksen überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

▲ **Moskau,** 8. Januar.

Botschafter v. Dirksen wurde heute im Kreml vom Vorsitzenden des Bundesvollzugsausschusses, Kalinin, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei dieser Gelegenheit wechselten Kalinin und der deutsche Botschafter Reden. Botschafter v. Dirksen führte u. a. aus:

Der Rapallovertrag ist die feste und unerschütterliche Grundlage der Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion geblieben. Die Ueberzeugung von der inneren Notwendigkeit dauernder freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern ist Gemeingut des politischen Denkens Deutschlands sowohl wie der Sowjetunion geworden. Auf dieser Grundlage ist eine Reihe von Verträgen politischen und wirtschaftlichen Inhalts, vor allem der Berliner Vertrag vom 24 April 1926 und das Vertragswerk vom 12. Oktober 1925, geschlossen worden, die den Zweck haben, den beiderseitigen Bedürfnissen zu dienen, und die von dem Wunsche zeugen, die gegenseitigen Beziehungen zu vertiefen. Der erste Teil der vor einigen Wochen erneut begonnenen Wirtschaftsverhandlungen hat zu einem positiven und beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt.

Es ist der lebhafte Wunsch der Reichsregierung, daß die bevorstehenden weiteren Verhandlungen ebenfalls zum Ziele führen werden. Es wird mein vornehmstes Bestreben sein, meine ganze Kraft für die Erfüllung dieser großen Aufgaben in dem Geiste einzusetzen, der meinen Vorgänger in diesem Amt, den verstorbenen Grafen Brockdorff-Rantzau, beseelt hat.

Der Vorsitzende des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, erklärte in Beantwortung der Rede:

Als der erste deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau mir vor mehr als sechs Jahren sein Beglaubigungsschreiben überreichte, befanden sich die Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten im Anfangsstadium ihrer Entwicklung. Freilich hatten sie schon damals ein Fundament in Gestalt des Rapallo-Vertrages, der auch jetzt die unerschütterliche Grundlage der Zusammenarbeit beider Staaten bildet. Auf diesem Fundament sollte erst noch das Gebäude der Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland errichtet werden. Ich erlaubte mir damals dem Gedanken Ausdruck zu verleihen, daß der Weg der freundschaftlichen Beziehungen und wirtschaftlichen Annäherung, den unsere Völker betreten haben, fest umrissen ist, und den keine äußeren zufälligen Umstände oder die Beziehungen, die zwischen ihnen und anderen Ländern entstehen können, zu verändern vermögen. Die verflossenen Jahre haben gezeigt, daß ein derartiger Wunsch, der den gegenseitigen Interessen entspricht, durchaus erfüllbar ist. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion werden durch neue Vereinbarungen bekräftigt und ausgestaltet. Kalinin verwies in diesem Zusammenhang auf den Vertrag vom 12. Oktober 1925 und das sowjetistisch-deutsche Protokoll vom 21 Dezember 1928 und fuhr fort: Gleichzeitig mit der Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Bande wuchsen und erstarkten die politischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland. Der wichtigste Markstein dieser Beziehungen war der Berliner Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrag vom 24. April 1926. Dieser Vertrag zeugt nicht allein von der Vertiefung der sowjetistisch-deutschen Freundschaft, sondern er ist auch ein überaus ernster Faktor für die Sicherung des Friedens in Europa. Kalinin erklärte zum Schluß, der deutsche Botschafter werde bei Erfüllung seiner Mission die allseitige Unterstützung der Regierung der Sowjetunion finden.

Dem Empfang wohnten die stellvertretenden Volkskommissare des Aeußern, Litwinow und Karachan, der Leiter der Abteilung Mitteleuropa im Auswärtigen Amt, Stein, der Chef des Protokolls, Florinski, und weitere Vertreter des Außenkommissariats, ferner Botschaftsrat Hilger und die Sekretäre der deutschen Botschaft bei. Nach dem Empfang gewährte Kalinin dem Botschafter eine Privataudienz.

Begeisterung über den Staatsstreich in Jugoslawien?

O **Belgrad**, 7. Jan. Nach einer (selbstverständlich zensierten) Meldung der Agentur Avala laufen im königlichen Palais und beim Ministerpräsidenten dauernd Glückwunschtelegramme ein, in denen dem König, der den notwendigen Schritt zu tun verstanden habe, die Anerkennung und die Freude der Nation zum Ausdruck gebracht werden. Meldungen aus Laibach, Marburg, Sarajewo, Spalato, Sebenico und anderen Städten berichten, daß der Regimewechsel von der Bevölkerung mit ehrlicher Begeisterung aufgenommen wird und daß man in allen Kreisen in der Bildung der neuen Regierung den Beginn eines neuen Zeitalters erblickt. (Aus Agram, der Hauptstadt Kroatiens, sind offenbar solche Kundgebungen der Freude nicht in Belgrad eingetroffen).

Neue Bedrohung von Kabul.

)(**London**, 8. Jan. Wie „Morning Post" aus Kalkutta meldet, sollen nach zuverlässigen Nachrichten die afghanischen Aufständischen ein Fort vier Meilen von Kabul erobert haben und die Hauptstadt mit eroberten Geschützen der Regierungstruppen bombardieren. Ein nächtlicher Angriff werde binnen kurzem erwartet, doch seien die Regierungstreitkräfte überzeugt von ihrer Ueberlegenheit gegenüber den Aufständischen.

Aman Ullah kommt den Aufständischen entgegen.

!! **Peschawar**, 8. Jan. Die allmähliche Wiederherstellung der Verbindungen auf den Landstraßen in Afghanistan ist durch die Tatsache erwiesen, daß Lastwagen und Kamelkarawanen von Ali Ahmed nach Dschellalabad gekommen sind. Wie verlautet, hat König Aman Ullah sich zur Aufhebung der allgemeinen Dienstpflicht sowie des Verbotes für die ausländischen Mullahs, das afghanische Gebiet zu betreten, bereit erklärt. In Kandahar und Chazri ist alles ruhig. Die telegraphische Verbindung Kabul—Kandahar—Quetta ist unterbrochen.

Konferenz der preußischen Polizeipräsidenten.

⊠ **Berlin**, 8. Jan. Heute vormittag wurde, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" meldet, die Konferenz der Polizeipräsidenten und der sonstigen staatlichen Polizeiverwalter Preußens im Ministerium des Innern mit einer Ansprache des Ministers Grzesinski eröffnet, der dabei ausführte, daß die moderne Polizei getragen sein müsse von einem modernen Geist, dem es darauf ankomme, daß nicht die Formalbestimmung, sondern die Erwägung, ob eine Sache richtig sei, für das Handeln der örtlichen Polizei maßgebend sei. Der Minister wies ferner auf die außerordentliche Wichtigkeit guter Beziehungen zwischen Polizei und Oeffentlichkeit hin, deren Organ die Presse sei. Ministerialdirektor Dr. Klausener betonte im Anschluß an die Ausführungen des Ministers, daß die Polizei im heutigen Volksstaate immer mehr ein zuverlässiges und vollkommenes Instrument im Dienste der gesamten Bevölkerung werden müsse.

Eine Sitzung des Wahlprüfungsgerichts.

• **Berlin**, 8. Jan. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstage trat am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Bell zu einer Sitzung zusammen, in der die Prüfung der Kreistagswahlen in den Wahlkreisverbänden IV (Pommern, Mecklenburg), V (Schlesien), VII Schleswig-Holstein, Hamburg) und XIII (Bayern-Südost) stattfand. Für die Wahlkreisverbände VI, V und VII verkündete der Vorsitzende nach Erörterung der vorliegenden Beschwerdefälle, daß die Wahlen gültig seien, da die Beschwerden das Wahlergebnis nicht beeinträchtigt hätten. Bei den Beschwerden im Wahlkreisverband Bayern-Südost stand im Vordergrund die Beschwerde der Bayerischen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei im Wahlbezirk Chom. Darin wird die Ungültigerklärung des Mandates des Abgeordneten Hans Eder (Bayerischer Bauernbund, Mittelstandsbund bezw. Deutsche Bauernpartei) beantragt, weil es einen Landwirt Hans Eder nicht gebe. Tatsächlich handele es sich um Johann Ederer, der auch nicht Landwirt, sondern Redakteur sei. Das Wahlprüfungsgericht kam nach längerer Aussprache und Beratung zu der Auffassung, daß weder die Rüge der unrichtigen Bezeichnung des Namens, noch des Standes im vorliegenden Falle ausschlaggebend war, um die Wahl im besonderen Fall des Abg. Ederer für ungültig zu erklären. Was die Bezeichnung „Landwirt" anlangt, so fiel ins Gewicht, daß er tatsächlich noch eine Reihe von Jahren landwirtschaftliche Berufstätigkeit ausgeübt hat. Weiter hat er auch objektiv zu Unrecht bereits längere Zeit vor Einreichung des Wahlvorschlages den Namen Eder geführt. Nach Lage der Gesamtverhältnisse konnten in diesem besonderen Falle Schlüsse auf Ungültigkeit der Wahl nicht gezogen werden.

Die katastrophale Lage der Landwirtschaft.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger vor dem Landtagsausschuß.

• **Berlin**, 8. Januar.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann am Dienstag die Vorberatung des Landwirtschaftshaushaltes.

Abg. Beters-Howdonn (S.) schilderte die Lage der Landwirtschaft. Er kritisierte hierbei das Verhalten der Landwirte in den einzelnen Provinzen, insbesondere in Schleswig-Holstein, und erklärte, wenn die Unruhen so fortgingen, würde es vielleicht dazu kommen, daß Arbeitslose sich zusammentun und bei den Verpfändungen erscheinen, um Vieh billig einzukaufen. Er forderte des weiteren schleunige Zusammenlegung im Genossenschaftswesen und Verringerung der Preisspanne zwischen Erzeuger- u. Verbraucherkreisen.

Abg. Schulze-Stapen (Dn.) erklärte, seit 1924 betrage die Steuerverschuldung der Landwirtschaft acht Milliarden, die Gesamtverschuldung 13 Milliarden und der Zinsendienst über eine Milliarde. Da müsse man sich fragen, ob die Wirtschaftspolitik der letzten zehn Jahre richtig gewesen sei.

Die Katastrophe in der Landwirtschaft sei da.

Im Osten seien 25 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe konkursreif. Die Veröffentlichung der Preußenkasse habe den landwirtschaftlichen Kredit erheblich geschädigt. Die „Auffangorganisation" sei nichts weiter als ein grober Unfug.

Abg. Roeingh (Z.) betont der Klepperschen Denkschrift gegenüber, es sei ein Fehlschluß, wenn man aus der Tatsache, daß das verflossene Jahr das Katastrophenjahr der Landwirtschaft im Osten gewesen sei, schließe, daß im Westen keine Agrarkrise bestehe, weil hier der bäuerliche Besitz überwiege. Dieser sei zwar nicht so verschuldet, sei aber im Lebensstandard und hinsichtlich der Inventarwerte stark zurückgegangen. Eine Sanierung müßte durch

Abkehr von der einseitigen Industrieexportbegünstigung

erfolgen. Eine Aufnahmeorganisation im Sinne der Denkschrift lehnte der Redner ab; das würde eine Ueberführung des Latifundienbesitzes aus der Privathand in die öffentliche Hand bedeuten. Der Siedlung könne man geeignetes Land aus dem Ueberangebot im Osten zuführen. Vor allem müsse der innere Markt gebessert werden.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärte, daß die in ihrer Gesamtheit ernste und besorgniserregende Lage der Landwirtschaft folgende Forderungen äußerst dringend mache:

1. Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugungen, ein geregeltes Kreditwesen, der Erzeugungsvorgang darf nicht durch nachteilige Handelsverträge gestört werden, und die heimische Viehzucht ist gegen Einschleppung von Seuchen zu schützen.
2. Eine Senkung der Lasten.
3. Förderung des Absatzes.

Die in diesen Tagen vom Ministerium herausgegebene Denkschrift über das landwirtschaftliche Bildungswesen gibt allgemein zu, daß

die landwirtschaftliche Bildung Vorbedingung für eine Förderung der Landwirtschaft

ist. Die Aufwendungen für das landwirtschaftliche Hochschulwesen sind ebenso wie die für das Frauenbildungswesen auf das Dreifache gestiegen. Der Minister wies in diesem Zusammenhang im Anschluß an Ausführungen von Professor Mitscherlich auf die Notwendigkeit hin,

unsere ganze Landwirtschaft zu einer Selbsthilfe heranzuziehen,

Der in Gebirgsgegenden betriebswirtschaftlich schwierige Ackerbau muß auf Grünland und Viehwirtschaft umgestellt werden. Der starke Einfuhrüberschuß an Molkereierzeugnissen weist auf die Notwendigkeit einer

Hebung unserer Milchwirtschaft

hin. Versuchs- und Lehranstalten für Milchwirtschaft, Käsereifachschulen sind in der Entwicklung begriffen. Der Verzehr von Frischmilch wird mit gutem Erfolg gesteigert. Bei der Rationalisierung der Landwirtschaft fällt eine besondere Aufgabe dem Genossenschaftswesen zu. Ein besonders wichtiges Problem ist

das Meliorationswesen.

Reich und Preußen haben Mittel für Meliorationskredite bereitgestellt: Preußen 5 Millionen im Jahre 1924 und 6 Millionen RM. in jedem weiteren Jahre. Die Siedlungstätigkeit im Osten hat einen starken Antrieb erfahren. Die mehrfach geforderte Einheitssteuer für die Landwirtschaft würde wohl eine erhebliche Vereinfachung der Steuerveranlagung, gleichzeitig aber eine Verschiebung der Steuerlast von den in besserer Lage befindlichen Betrieben auf die Betriebe ohne Einkommen und mit stärkerer Verschuldung bedeuten. Die Frage bedarf weiterer Prüfung. Es entspricht nicht der Gerechtigkeit, wenn die Landgemeinden erhebliche Kosten für die Wegeunterhaltung zu Gunsten des Durchgangsverkehrs, an dem sie selbst kein Interesse haben, aufbringen müßten. Ich werde weiterhin meine Bestrebungen darauf richten, daß eine größere Anzahl von Straßen auf die Provinzialverbände übernommen wird.

Die Verschuldung der Landwirtschaft ist weiter fortgeschritten.

Am 31. Oktober vor. Js. haben Realkredite, mittel- und kurzfristige Kredite 5,89 Milliarden betragen, insgesamt also 0,81 Milliarden mehr als etwa zu der selben Zeit des Vorjahres. Dazu kommen die Aufwertungsschulden, die jetzt auf 2,75 Milliarden geschätzt werden. Ein recht ungünstiges Moment bilden die Schwimmkredite, die mit 1,8 Milliarden angenommen werden. Nimmt man an, daß fundierte Realkredite (3,44 Milliarden) zu 8 Prozent, Privathypotheken (eine Milliarde) ebenfalls zu 8 Prozent und die Aufwertungshypotheken (2,75 Milliarden) zu 5 Prozent zu verzinsen sind, die mittelfristigen Personalkredite (0,30 Milliarden) zu 9 Prozent und endlich die kurzfristigen und Schwimmschulden (3,95 Milliarden) zu 12 Prozent, dann ergibt sich

ein Zinsendienst von 1.069 Milliarden.

Ueber die Durchführung der Umschuldungsaktion läßt sich Abschließendes noch nicht sagen. Von den hierfür vorgesehenen 200 Millionen sind bisher im ganzen 125,5 Millionen mobil gemacht, davon 105 Millionen durch eine Auslandsanleihe der Landesbankenzentrale. Hiervon fielen 95,34 Millionen auf Preußen. Bei der Verteilung dieser Mittel auf die einzelnen Provinzen ist Ostpreußen mit 30,45 Millionen RM. besonders berücksichtigt worden.

Zu der Frage der Auffangorganisation erklärte der Minister: Eine Reihe von Maßnahmen ist zur Ausführung gekommen bezw. in der Ausführung begriffen, um der bedrängten Lage der ostpreußischen Landwirtschaft zu helfen. Die Maßnahmen sind sowohl auf Produktions- und Absatzförderung als auch auf Schuldenerleichterung gerichtet. Schon jetzt zeigt sich aber, daß

in der nächsten Zeit mit einem starken Angebot von Gütern zu rechnen

ist, für das sich keine Käufer finden werden. Die Umschuldungsaktion des Reiches ist fortzusetzen. Zur Entlastung des Gütermarktes soll der Erwerb von Gütern im planmäßigen Einvernehmen mit dem Fiskus und den Siedlungsgesellschaften erfolgen. Die Siedlung soll ihre Tätigkeit wesentlich erhöhen. Betriebe und Ländereien, die keine Eignung für die Landwirtschaft haben, sollen von dem Forstfiskus erworben und aufgeforstet werden. Obwohl die Mittel angesichts der Finanzlage nur beschränkt sein können, soll die ostpreußische Landwirtschaft doch erkennen, daß ihren besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen beabsichtigt wird.

Abg. Dr. Schiestan (D. Vpt.) beleuchtet die Siedlung, die vor allem in den Grenzgebieten, wo die Städte ihr Hinterland verloren hätten, dringlich sei. Land sei noch genug verfügbar, erst ein Viertel von den erworbenen Hektar sei zu Neusiedlungen verwandt. Der Zollschutz für die deutsche Landwirtschaft müsse ausreichender ausgebaut werden.

Abg. Brandenburg (Soz.) führte als Gründe für die Abwanderung der Landarbeiter die schlechten Lohn- und Wohnungsverhältnisse auf dem Lande an und wandte sich sodann gegen eine Hinaufsetzung des Kontingents für ausländische Arbeiter, zumal so viele Deutsche keine Arbeit fänden.

Die Beratungen werden am Mittwoch fortgesetzt werden.

Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeit in Frankreich.

Die Eröffnung der Kammer.

÷ **Paris**, 8. Jan. Kammer und Senat haben heute nachmittag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. In der Kammer eröffnete der Linksrepublikaner Sibille als Alterspräsident die Sitzung und stellte nach einem Hinweis darauf, daß es nötig sei, Parlament und republikanische Einrichtungen gegen Eingriffe zu schützen, fest, daß die finanzielle Sanierung durchgeführt sei. Er fuhr dann fort: Durch den in Paris auf Initiative Frankreichs und der Vereinigten Staaten unterzeichneten Antikriegspakt ist nach dem Willen des Landes die Friedenspolitik bestätigt worden, wie sie vom Außenministerium in ständiger Zusammenarbeit mit dem Parlament verfolgt wurde. Der Redner beschäftigte sich dann mit innerpolitischen Fragen und trat dafür ein, den religiösen Ordensgesellschaften das Recht einzuräumen, in Frankreich selbst eine Zentrale zu errichten. Das sei nicht ein Werk der Reaktion, sondern der Gerechtigkeit. Frankreich habe hohen Ehrgeiz, den religiösen Frieden auf fester Grundlage zu begründen. Wenn die Katholiken auf ihre alte Auffassung von der Glaubenseinheit verzichten, und wenn die Atheisten sich nicht als Fanatiker zeigen, werde die Verständigung erzielt werden auf Grund der Achtung aller Glaubensbekenntnisse und philosophischen Meinungen und auf Grund einer loyalen Anwendung der Grundsätze der Menschenrechte.

Im Verlauf hielt Alterspräsident Senator Fleury (Republ. Linke) die Eröffnungsansprache, die in einem Appell für die Aufrechterhaltung der Einigkeit ausklang. Auf innen- wie außenpolitischem Gebiet sei volle Einigkeit gerade im Hinblick auf die Verhandlungen zur Liquidierung des Krieges besonders nötig. Die Beschlüsse, die bei diesen Verhandlungen gefaßt werden würden, würden die Geschicke Frankreichs für lange Zeit festlegen. Gewiß würden sie von den französischen Unterhändlern so verteidigt werden, wie es nötig sei, aber je mehr sich die Franzosen in geschlossener Front um die Unterhändler scharten, umso größer würde ihre Autorität sein und umso mehr Gehör würden sie sich verschaffen und die französischen Forderungen und Wünsche zur Geltung bringen können. Der Senator warnte im übrigen vor überstürzten Neuerungen im parlamentarischen Regime.

Die Kammer schritt unmittelbar nach der Rede ihres Alterspräsidenten zur Wahl des Präsidenten. Einziger Kandidat ist der bisherige Präsident Fernand Bouisson.

*

Die Wiederwahl des Präsidenten.

× **Paris**, 8. Jan. Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung der Kammer wurde Kammerpräsident Bouisson mit 414 Stimmen wiedergewählt, ebenso die bisherigen vier Vizepräsidenten, nämlich Leon Bouyssou (Radikal), Bouilloux-Lafont (Radikale Linke), Pierre-Etienne Flandin (Linksrepublikaner) und Pernot (Fraktion Marin).

*

Die Radikalen in Opposition.

Paris, 8. Jan. Die radikale Kammerfraktion hat einstimmig beschlossen, für die Priorität der in ihrem Namen eingebrachten Tagesordnung, durch die die Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik der Regierung abgeschlossen werden sollte, zu stimmen. Mit dieser Tagesordnung wird erklärt, daß die radikale Fraktion wegen der Zusammensetzung der Regierung nicht für die Regierung stimmen könnte. Außerdem wurde beschlossen, gegen die Vertrauenstagesordnung zu stimmen, die der Ministerpräsident annehmen wird und zwar unter Fraktionszwang.

*

Ein Ministerrat.

)(**Paris**, 8. Jan. In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat erstattete Außenminister Briand Bericht über die auswärtige Lage. Nach der Prüfung der verschiedenen Interpellationen wurde beschlossen, daß die Regierung die sofortige Besprechung der Interpellationen beantragt, die sich auf die allgemeine Politik der Regierung beziehen. Bisher liegen deren drei vor, eine kommunistische, eine sozialistische und eine radikale.

Deutsches Reich.

Das Marinebauprogramm.

⊙ **Berlin**, 8. Jan. (Eig. Drahtb.) Ein Marinebauprogramm unter Berücksichtigung der Finanzlage des Reiches wird entsprechend einem Beschluß des Reichstages zur Zeit im Reichswehrministerium vorbereitet. Das Bauprogramm wird dem Reichstag wahrscheinlich noch im Laufe der Haushaltsberatungen vorgelegt werden.

Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages.

⊙ **Berlin**, 8. Jan. Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages erledigte am Dienstag die erste Lesung der Ausführungsbestimmungen zum Diensteinkommengesetz für Volksschullehrer. In der Frage des Wohnungsgeldzuschusses wurde eine Hilfsleistung für Lehrer zugesagt, die ihr erstes Amt antreten.

Reise des Botschafters von Hoesch nach Berlin.

:: **Berlin**, 8. Jan. Es trifft zu, daß der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, nach Berlin reist, wo er morgen eintreffen wird. Es ist nach Lage der Dinge selbstverständlich, daß er auch Rücksprache mit dem Auswärtigen Amt haben wird.

Die Rückzahlung der Aufwertungshypotheken.

:: **Berlin**, 8. Jan. Nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes sind die aufgewerteten Hypotheken den Aufwertungsgläubigern am 1. Januar 1932 zurückzuzahlen. In drei Jahren wird dann also eine Kapitalumwälzung vor sich gehen, deren Ausmaß schon jetzt Vorbereitungen notwendig macht. Es haben daher, laut „Vossischer Zeitung", im Reichsjustizministerium Besprechungen stattgefunden, die sich außer mit Fragen der Grundbuchbereinigung mit den Problemen beschäftigten, die der Rückzahlungstermin der Aufwertungshypotheken aufwirft. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Sozialdemokratischer Parteitag 1929 in Magdeburg.

!! **Berlin**, 8. Jan. Laut „Vorwärts" hat der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei den diesjährigen Parteitag zum 10 März nach der Stadthalle in Magdeburg einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Referate von Wilhelm Bock, Wilhelm Dittmann Arthur Chrispin und Marie Juchacz.

Ein Straßenbahnunglück.

)(**Leipzig**, 8. Jan. Heute vormittag stießen in starkem Nebel auf der eingleisigen Straßenbahnstrecke zwischen den Vororten Paunsdorf und Engelsdorf zwei Straßenbahnzüge zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden die Vorderperrons der beiden Triebwagen etwa einen halben Meter ineinandergeschoben. Der Anhänger des von der Stadt kommenden Zuges wurde durch die Wucht des Anpralls auf den Vorderperron des Triebwagens geschoben. 17 Personen wurden verletzt, davon fünf schwer; darunter die beiden Wagenführer und ein Schaffner. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schweres Explosionsunglück in einem Eisenwerk.

÷ **Nürnberg**, 8. Jan. Heute vormittag ereignete sich im Eisenwerk Tafel eine Explosion, bei der ein Arbeiter durch Stichflammen vollständig verbrannte. Drei Arbeiter wurden durch Brandwunden schwer verletzt, während zwei weitere leichte Brandwunden und Gasvergiftungen erlitten.

Zu diesem Unglück erfahren wir weiter: In einer der großen Hallen des Eisenwerkes ruhte heute wegen eines Betriebsfehlers die Arbeit. Der 27jährige Arbeiter Schlepf schöpfte gerade aus einem einen Meter tiefen Schacht das in diesem eingedrungene Wasser aus, als einem durch den Schacht führenden Wasserstoffrohr Gas entströmte, wodurch Schlepf bewußtlos wurde. Als man ihn bereits bis zum Rande des Schachtes emporgezogen hatte, erfolgte eine heftige Explosion, die Arbeiter prallten im ersten Schreck zurück und ließen den Bewußtlosen wieder in die Grube fallen, in der Schlepf den Tod erlitt. Drei weitere Arbeiter trugen Verletzungen davon, die jedoch, entgegen der ersten Annahme, nicht schwerer Natur sind. Ueber die Ursache der Explosion ist man bis jetzt noch im unklaren. Der Sachschaden selbst ist gering.

Der Vulkanausbruch in Chile.

❦ **Santiago de Chile**, 8. Jan. Die sogenannte chilenische Schweiz, ein vulkanreiches Seengebiet, 350 Meilen südlich von hier, befindet sich in einem Zustande wachsender Panik infolge der zunehmenden Tätigkeit des Vulkans Calbuco, der schon im Jahre 1893 große Verheerungen angerichtet hat. Obwohl bisher ein weiterer Vulkan, der Osorus, noch nicht in Tätigkeit getreten ist, wurden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Unter anderen wurden alle Boote des am Fuße des Vulkans liegenden Sees requiriert, um das Vieh aus der meist von deutschen Siedlern bewohnten Gegend zu retten. Das Weideland wird bereits von der Lava und der glühenden Asche zerstört. Da das heiße Wasser aus dem Vulkan den See erreicht hat, sterben die Fische. Hunderte von Bewohnern sind in die Berge geflohen, um der Lava und den in die Gegend herabsinkenden Gasen zu entrinnen. Die Angaben über die Anzahl der Toten sind noch ganz unsicher, da durch das Erdbeben die Verbindungen unterbrochen sind. Der Calbuco bot vom Lanquihusee aus einen phantastischen Anblick. Die Umgebung war hell erleuchtet. Ein unterirdisches Getöse verstärkte die Schrecken der Bevölkerung. Auf dem Peshado-Fluß trieb eine Unmenge von Baumstämmen und es stiegen von ihm mächtige Rauchwolken auf, die durch heiße Asche und brennende Bäume verursacht wurden. Die Verbindungen sind unterbrochen. Wie gemeldet wird, ist der Vulkan Puyehu ebenfalls tätig.

Vermischte Nachrichten.

Ein schwerer Verkehrsunfall.

:: **Berlin**, 8. Jan. Heute nachmittag erfolgte im Grunewald ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wodurch der eine gegen ein drittes Auto geschleudert wurde. Durch den heftigen Zusammenprall wurde eins der zusammengestoßenen Automobile sehr stark beschädigt und der Führer desselben so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Außerdem wurde eine unbekannte Dame, die in diesem Auto saß, schwer verletzt.

Eine Kesselrohrexplosion.

:: **Rom**, 8. Jan. Heute nachmittag explodierte in einer Zuckerwarenfabrik in Bologna ein Kesselrohr. 20 Arbeiter und Arbeiterinnen erlitten Verbrühungen oder wurden durch fortgeschleuderte Rohrstücke verletzt. Vier Arbeiter und acht Arbeiterinnen wurden in ein Krankenhaus gebracht; vier von ihnen sind sehr schwer verletzt.

Bootsunglück auf dem Indus.

+ **London**, 8. Jan. Auf dem Indus kenterte nach Meldungen aus Karatschi ein mit 24 Arbeitern besetztes Boot. 19 Arbeiter ertranken, die übrigen konnten gerettet werden. Eine alte Frau, die bei dem Unglück drei Söhne verloren hat, erlitt bei der Uebermittlung der tragischen Nachricht einen Herzschlag.

Zimmerleute begraben ihren Kameraden.

Seltsame Bräuche.

Berlin, 7. Jan. Heute mittag wurde der bei der Schlägerei am Schlesischen Bahnhof getötete Zimmermann Mörwitz von seinen Kameraden zu Grabe getragen. Da bei dem zurzeit bestehenden Verbot von einem geschlossenen Zug abgesehen werden mußte, bildete sich erst vor dem Friedhof ein aus Abordnungen der „fremd geschriebenen Zimmerleute" bestehender Zug, der durch seine Eigenartigkeit auffiel. Neben Fahnen führten die Zimmerleute nach ihrem alten Brauch neue blinkende Aexte mit sich, auf die Zitronen gespießt waren. Den Sarg begleiteten sechs weißgekleidete Zimmerleute, ihnen voran gingen andre in hohen Stiefeln mit Wanderstäben und Bündeln. Am Grabe sprach der Reichskassenwart der Zimmerleute, der in scharfen Worten die Polizei für das Verbot des Leichenzuges verantwortlich machte und der von dem Toten erzählte, daß der junge Mensch zum ersten Male auf Wanderschaft war und in der Berliner Herberge kaum fünf Minuten geweilt hatte, als ihn das Schicksal ereilte. Dann senkten sich zu Ehren des Toten die Fahnen über dem Grabe und die Zitronen wurden hineingeworfen. Nach der Feier löste sich der Zug ohne Zwischenfälle auf.

Der Gemäldediebstahl auf der Cadolzburg.

Fürth, 8. Jan. Heute vormittag begann vor dem erweiterten Schöffengericht Fürth der Prozeß gegen die sieben Personen, die an den im Frühjahr 1928 verübten Einbruch in das historische Schloß Cadolzburg beteiligt waren. Angeklagt sind der Kunsthändler Friedrich Wilhelm Lippmann, ein Sohn des Direktors der Berliner Museen, Geheimrat Friedrich Lippmann, der Kunsthändler August Mayer, Arnim Schmidt, Kaufmann Graske, Kaufmann Hermann Jahn, Kaufmann Günther Breitfeld und die verwitwete Zimmervermieterin Flora Schwarz, sämtlich aus Berlin. Die Beschuldigten sind, außer Frau Schwarz, bereits alle vorbestraft. Graske hat schon mehr als zehn Jahre Zuchthaus und Gefängnis verbüßt. Mayer hatte im Jahre 1926 von der Existenz zweier hölzerner beiderseits bemalter Altarflügel Kenntnis erhalten. Sie wurden einem Schüler Albrecht Dürers, teilweise sogar dem Meister Grünwald zugeschrieben. Mayer beschloß, zusammen mit seinen Freunden Lippmann und Schmidt, sich die Gemälde durch Diebstahl anzueignen und sie in Amerika teuer zu verkaufen. Zur Ausführung des Einbruches in die Burg wurde der als Berufseinbrecher bekannte Graske gedungen, der Jahn und Breitfeld zu seiner Unterstützung heranzog. Die drei führten dann am 19. Februar 1928 abends gegen eine Vergütung von 4000 Mark den Einbruch aus, ohne dabei bemerkt zu werden durch Betteln ihr Leben und waren vollkommen entrastet, als sie aufgegriffen wurden.

Mit dem Fallschirm aus einem brennenden Flugzeug gerettet.

)(**Paris,** 8. Jan. Nach einer Meldung aus Chartres fing ein Privatflugzeug Feuer. Der Flieger, der leichte Brandwunden an den Händen davontrug, konnte sich mit seinem Fallschirm retten.

Drei Schlittschuhläufer ertrunken.

)(**Utrecht,** 8. Jan. Hier brachen vier Schlittschuhläufer auf dem Eise ein. Drei von ihnen ertranken, der vierte konnte gerettet werden.

Von Nah und Fern.

Mord und Selbstmordversuch.

((**Berlin,** 8. Jan. In Neukölln wurden heute früh der 56 Jahre alte Schuhmacher Hermann Kosmall, der Witwer war, und seine 47jährige Wirtschafterin regungslos in ihren Betten liegend aufgefunden. Drei Gashähne waren geöffnet und die ganze Wohnung war mit Gas angefüllt. Bei dem Mann konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen, während die Wirtschafterin ins Leben zurückgerufen wurde. Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß die Wirtschafterin, während Kosmall schlief, die Gashähne geöffnet hat, da Kosmall die Absicht hatte, sie zu entlassen.

Ein Attentat auf eine Polizeioffiziersgattin aufgeklärt.

)(**Berlin,** 8. Jan. In der Nacht zum vergangenen Donnerstag war die Gattin eines Polizeioffiziers in Lichterfelde-Ost von einem jungen Menschen angefallen und schwer mißhandelt worden. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, des Täters habhaft zu werden. Es ist ein 26 Jahre alter früherer Kutscher und jetziger Schuhmacher. Er wurde schon einmal wegen Notzuchtversuchs bestraft.

Schmuckdiebstahl in Dresden.

:: **Dresden,** 8. Jan. Seit Ende Dezember ist aus dem Villenhaushalt des Geh. Kommerzienrats Weißenberger in Dresden der in den 40er Jahren stehende Diener Hans Berndt verschwunden und mit ihm verschiedene zum Teil kostbare Schmucksachen. So werden goldene Uhren, darunter eine im Werte von weit über 10 000 Mark, ferner mit Brillanten besetzte Manschettenknöpfe, vergoldeten Tischbestecke und andere Sachen vermißt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf über 30 000 Mark geschätzt. Der verschwundene Diener hat sich als aus Berlin gebürtig bezeichnet. Er soll schon früher gleiche Straftaten begangen haben.

Tödlicher Autounfall.

!! **Neumünster,** 8. Jan. Bei Wiemersdorf prallte heute morgen der mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fahrende Maybachwagen eines Hamburger Ledergroßhändlers beim Ueberholen in einer Kurve gegen einen Baum. Der den Wagen steuernde Besitzer wurde sofort getötet, der Chauffeur wurde schwer verletzt.

Ein Zwölfjähriger erschießt einen Neunjährigen.

Nürnberg, 8. Jan. Der neunjährige Arbeitersohn Zetzl aus Waidhaus wurde vorgestern von dem zwölfjährigen Gütlerssohn Tummert mit einem Jagdgewehr erschossen. Tummert schleppte den Erschossenen in die etwa 200 Meter von der Wohnung entfernten Büsche und versteckte ihn im Schnee. Gendarmerie fand die Leiche erst gestern früh. Angesichts seines Opfers gestand der Junge seine Tat ein.

Doppelter Todesfall durch Kohlenoxydgas.

(!) **Freiberg i. Sa.,** 8. Jan. Gestern wurde in einer verschlossenen Wohnung der Obernhauerstraße ein dort zur Untermiete wohnendes Ehepaar tot aufgefunden. Es dürfte Unglücksfall durch Kohlenoxydgasvergiftung vorliegen, das einem zu früh geschlossenen Ofen entströmt war. Spuren eines gewaltsamen Todes waren nicht vorhanden.

Zwei Knaben vom Vater ausgesetzt.

!! **Passau,** 8. Jan. Auf der Landstraße von Passau nach Linz wurden zwei Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren halb erfroren aufgefunden. Nachdem sich die Kinder etwas erholt hatten, erzählten sie, daß sie Richard und Ernst Obermüller heißen und von Schindlau bei Rohrbach kommen, wo ihre Eltern einen großen Bauernhof besaßen. Die Mutter sei vor kurzem gestorben, und der Vater hatte das Anwesen verkauft und beide Knaben auf die Straße gesetzt und ihnen erklärt: „Ich kann Euch jetzt nicht mehr brauchen, Ihr müßt in Zukunft Euer Brot selbst verdienen." Ausgerüstet mit etwas Brot und einigen Zehrpfennigen machten sich die beiden auf die Wanderschaft. 14 Tage lang fristeten die Knaben



Das 21. Berliner Sechstagerennen.

Dülberg—Petri vorübergehend an der Spitze.

Berlin, 8. Januar.

Kurz nach Beginn des vierten Tages glückte es Goossens—Debaets, nach aufregender Jagd eine Runde zurückzugewinnen. In der ersten Nachtstunde hielten Dülberg—Petri ihre Zeit für gekommen. Es schien, als sollte es dieser Mannschaft gelingen, zur Spitze aufzuschließen, doch mußte wegen Stürze von Kroll, Stockelynck und Junge das Rennen mitten in der tollsten Jagd neutralisiert werden. Lediglich die schwächeren Fahrer hatten eine Runde eingebüßt. Die bisher schönste Jagd des Rennens gab es kurz vor der Nachtwertung. Diesmal waren die Bemühungen von Dülberg—Petri von Erfolg gekrönt. Der Held dieser entscheidenden Jagd war Dülberg, der allen anderen Fahrern weit überlegen war. Dülberg—Petri rückten zur Spitze auf und sicherten sich infolge ihrer hohen Punktzahl den ersten Platz. Als Kroll und Marcillac aufgaben, wurde aus Faudet und Tietz ein neues Paar gebildet. Es gelang dann noch Rielens—van Kempen und Letourneur—Broccardo eine Runde zurückzugewinnen.

In der Nachtwertung wurde die Jagd fortgesetzt. Hierbei fielen Dülberg—Petri und Miethe—Linari wieder aus der Spitzengruppe. Trotz der vielen Jagden in der kampfreichen vierten Sechstagenacht zeigten sich die Fahrer nicht ermüdet. Kurz vor vier Uhr morgens entbrannte eine neue Jagd, wobei die neugebildete Mannschaft Tietz—Faudet und die Spitzenmannschaft Kroschel—Junge die erste Geige spielen. Rielens—van Kempen, Stockelynck—Lorenz, Behrendt—Manthey und Preuß—Resiger büßten eine weitere Runde ein. Die 500 Mark-Ueberrundungsprämie wurde Goossens—Debaets zugesprochen. Bis 5 Uhr morgens nach 79 Stunden waren 2 094,560 Km. zurückgelegt worden.

Stand des Rennens:

1. Kroschel—Junge 103 P. Eine Runde zurück: 2. Dülberg-Petri 133 P. 3. Miethe—Linari 83 P. Zwei Runden zurück: 4. Letourneur—Broccardo 75 P. Drei Runden zurück: 5. Tietz—Faudet 140 P. Vier Runden zurück: 6. Rielens—van Kempen 128 P. 7. Goossens—Debaets 123 P. Neun Runden zurück: 8. Behrendt—Manthey 104 P. 9. Preuß—Resiger 100 P. Dreizehn Runden zurück: 10. Stockelynck—Lorenz 55 P.

Der Dienstag nachmittag.

◇ **Berlin,** 8. Januar.

Nach der Neutralisation des Rennens am Dienstag morgen wurden Lorenz-Stockelynk, die mit 13 Runden im Rückstand aussichtslos auf dem letzten Platz lagen, aus dem Rennen genommen. Nach Wiederaufnahme der Fahrt verlief der Nachmittag ruhig. Im letzten Spurt der Nachmittagswertung zogen Faudet-Tietz los, während Linari zu gleicher Zeit stürzte. Nach wenigen Runden wurden jedoch die Ausreißer wieder eingeholt. Weitere Vorstöße scheiterten an der Aufmerksamkeit der Spitzenpaare. Als Sieger aus den Spurts der Nachmittagswertung gingen hervor: Manthey, Behrend, van Kempen, Preuß, Manthey, Preuß, Resiger.

Der Stand um 5 Uhr nachmittags, wo nach 91 Stunden 2301,160 km zurückgelegt waren, lautete:

1. Kroschel-Junge 108 P. Eine Runde zurück: 2. Dülberg-Petri 141 P., 3. Linari-Miethe 83 P. Zwei Runden zurück: 4. Letourneur-Broccardo 76 P. Drei Runden zurück: 5. Faudet-Tietz 158 P. Vier Runden zurück: 6. Rielens-van Kempen 137 P., 7. Goossens-Debaets 132 P. Neun Runden zurück: 8. Behrend-Manthey 133 P., 9. Preuß-Resiger 129 P.

Junge—Kroschel weiter allein an der Spitze.

Berlin, 8. Januar.

In den letzten Abendstunden des Dienstag holten sich die weit zurückliegenden Mannschaften Preuß-Resiger und Behrendt-Mathey kampflos je drei ihrer Verlustrunden zurück. Gegen 9 Uhr abends versuchten die Belgier Goossens-Debaets vergeblich dem Feld eine Bahnlänge abzunehmen. Vor der Abendwertung stießen Faudet-Tietz prächtig vor, doch wurde die Jagd schnell beendet, als Kroschel und Rielens zu Fall kamen, ohne aber zum Glück ernstlichen Schaden zu nehmen. Der vierte Tag endete mit einer Leistung von 2431,160 km. Die einzelnen Spurts der Abendwertung gewannen Dülberg, Letourneur, Behrendt, Letourneur, Rielens, Goossens, Manthey, Behrendt, Rielens und Linari.

Der Stand des Rennens nach der 10 Uhr-Wertung ist folgender:

1. Kroschel-Junge 110 Punkte; eine Runde zurück: 2. Dülberg-Petri 151 Pkt.; 3. Miethe-Linari 98 Pkt.; zwei Runden zurück: 4. Letourneur-Broccardo 86 Pkt.; drei Runden zurück: 5. Tietz-Faudet 185 Pkt.; vier Runden zurück: 6. Rielens-van Kempen 151 Pkt.; 7. Goossens-Debaets 141 Pkt.; sechs Runden zurück: 8. Behrend-Manthey 150 Pkt.; 9. Preuß-Resiger 139 Pkt.

Der Herr über Boxer und Millionen.

Tex Rickard, oder das Ende einer phantastischen Laufbahn.

Unerwartet wie sein an Ueberraschungen und Abenteuern gerade nicht armes Leben ist der Tod Tex Rickards, des größten Box- und Sportunternehmers, den die Welt jemals gehabt hat, erfolgt. Artist, Cowboy, Schaubuden- und Zirkusunternehmer, das waren die ersten Stationen des Mannes, der im 58. Lebensjahr an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben ist, obwohl man allgemein annahm, es handele sich nur um eine leichte Erkrankung. Tex Rickard ist der Prototyp des Mannes, der alles wagt, der sich durch keine Rückschläge einschüchtern ließ, der neue Unternehmungen erfand und sie zu größter Popularität brachte, der den Kult der Boxheroen geschaffen hat, durch dessen Hände Millionen und Abermillionen Dollar gingen. Tex Rickard, das war zugleich ein Programm. Und der 58jährige starb in einem Augenblick, da er erneut die Zügel der boxerischen Entwicklung Amerikas und damit der ganzen Welt in die Hand nahm, der wieder wie einst in willkürlich zusammengestellten Ausscheidungskämpfen den Gegner für den jetzigen Weltmeister Tunney finden wollte und der doch niemand anders protegierte als Dempsey, Sharkey, Paolino, vielleicht auch Schmeling, Ted Risco, das waren die Auserwählten. Der ungekrönte Boxkönig der Welt befand sich nicht unter dieser Schar, weil er ein Neger ist, und ein Kampf zwischen einem Weißen und einem Schwarzen verspricht keine Dollar-Millionen-Einnahme, es sei denn, der Sieg des Weißen stehe vorher fest oder könne — wie es schon einmal der Fall gewesen ist, erkannt werden. Mit Tunnen waren keine guten Geschäfte zu machen. Trotz aller Bemühungen, trotz seines großen Könnens ist er nicht ein Publikumsliebling geworden, wie es Jac immer gewesen ist. Vielleicht hätte Tex Rickard Tunnen ausgeschaltet, aber vielleicht hätten sich Dempsey und Tunnen trotz der schon ergangenen klaren Entscheidung zugunsten Tunneys noch einmal gegenüber gestanden. Alle diese Pläne scheinen im Augenblick weit von ihrer Erfüllung zu sein.

30 000 Dollar für einen Kampf Battling Nelson — Joe Gans! Als im Jahre 1906 diese Nachricht in Amerika und in der ganzen Welt verbreitet wurde, glaubte mann, es sei ein schlechter Scherz. Aber dieser Scherz brachte einem gewissen George E. Rickard, der von seinem ehemaligen Promotor, dem Zirkusunternehmer Ringling, gelernt hatte, die gleiche Summe als Verdienst ein. Wo fand dieser Kampf statt? In Newyork, in Chicago, in San Franzisko? Nein, in Goldfield, einem kleinen unbekannten Städtchen Nevadas, in einer Gegend, in der sich nur Goldminen und obskure Bergwerke befanden. Ein neuer Trick eines Bergwerksunternehmers, der seine Anteile zu gutem Preis losschlagen wollte? fragte man sich. Ja, es war ein neuer Trick, aber ein anderer, als man vermutete. Die Goldwäscher und Cowboys erschienen in großen Scharen. Schwerbewaffnete Kontrolleure nahmen allen Besuchern vor Beginn des Kampfes die reichlich mitgeführten Waffen ab, und eines großen Promotors Laufbahn hatte begonnen.

Jetzt, nachdem das Lebenswerk Tex Rickards durch einen unerwarteten Tod auf der Höhe seiner Schaffenskraft abgeschlossen ist, läßt sich leicht sagen, die allgemeinen Umstände haben ihn begünstigt. So einfach ist der ehemalige Artist und Cowboy nicht zu seinen Erfolgen gekommen. Er verdankt sie einer unbeugsamen Energie, einem bewunderungswürdigen Gefühl für das, was die Menge zu begeistern vermag, und vor allem einer raschen Entschlußkraft und der Fähigkeit, sich blitzschnell umstellen zu können. Wie oft sind nicht seine Unternehmungen durch behördliche Maßnahmen so gefährdet worden, daß jeder andere verzweifelt die Hände davon gelassen hätte. Zu einem großen Kampf, bei dem es um einen Einsatz von über 100 000 Dollar ging, war schon die Arena fast fertig gestellt, als der Gouverneur von Kalifornien Gillet ihn für kalifornisches Gebiet verbot. Es handelte sich um den Weltmeisterschaftskampf Jim Jeffries gegen Johnson. Man war in der Oeffentlichkeit darüber empört, daß zwischen einem Weißen und einem Neger ein Boxmatch stattfinden sollte. Tex Rickard brach daraufhin seine Zelte oder besser gesagt seine Arena ab und zog von San Franzisco nach Reno. Hier führte er das Match durch, obwohl er einen großen Ausfall an Einnahmen hinnehmen mußte und — zahlte trotzdem die ausgesetzten Riesengagen. Der märchenhafte Aufstieg Tex Rickards fällt zusammen mit der Laufbahn Dempseys. Sie beide, Manager wie Boxer, haben sich aufs beste ergänzt und von Kampf zu Kampf stiegen die Einnahmen, um schließlich auf über eine Million Dollar zu steigen. Wer Dempsey als Gegner gegenübergestellt wurde, das war Tex Rickard ganz gleich, vorausgesetzt, daß der betreffende Boxer auch über genügend Popularität verfügte. So kam es vor allem zu dem Riesenerfolg des Boxmatches George Carpentier gegen Dempsey, obwohl es Sachverständigen durchaus klar war, daß der Franzose nie etwas gegen Dempsey zu bestellen hatte. Genau so gut wie dieser Kampf in der fünften Runde endete, hätte er schon in der ersten aus sein können, aber etwas mußte man ja schließlich dem Publikum für sein Geld zeigen. Im Grunde genommen bedeutete die Anwesenheit bei den großen Boxmatch zum Schluß nur noch eine Repräsentationsangelegenheit. Denn die Arenas wurden, um die Hunderttausende von Zuschauern zu fassen, so gewaltig groß, daß der weitaus größte Teil der Erschienenen von dem Kampf als solchem garnichts erkennen konnten. Aber während eines solchen Boxmatches unterhielt man sich glänzend und später konnte man sagen, man sei dabei gewesen. Das genügte den sensationshungrigen Amerikanern, und schließlich erfuhren sie das Resultat des Kampfes immer noch ein paar Sekunden früher als die draußen auf der Straße Wartenden und die Hunderttausenden, die sich um die Extra-Ausgabe der Zeitungen schlugen oder sich vor den Aushängen drängten.

Es kann nicht verschwiegen werden, daß der letzte große Kampf, den Tex Rickard veranstaltet hat, das Revanchetreffen Dempsey—Tunney einen finanziellen Mißerfolg brachte und der große Promotor tief in seine Tasche greifen mußte, um das Debet auszugleichen. Aber was macht das gegen die Millionengewinne, die ihm Dempsey gebracht hat, da trotz manchen bedenklichen Stimmen Boxkämpfe unter Rickard noch immer eine große Zukunft zu werden schienen? Er selbst hat jedenfalls an sie geglaubt und die üblichen Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft in bekannter großzügiger Weise getroffen. Ob mit Tunney, das war nicht sicher. Jedenfalls aber mit Dempsey, es sei denn, inzwischen wäre ein neuer Stern am Boxerhimmel aufgegangen. Ob die ganze Bewegung nur von einem Tex Rickard künstlich ins Leben gerufen worden ist, wird sich jetzt zeigen, wo sich andere versuchen.

D. O.

Graf F. C. Hohenau †.

Graf F. C. Hohenau, der bekannte Turnierreiter und Bruder des älteren Grafen Wilhelm Hohenau, ist Ende letzter Woche in einer Steglitzer Klinik verschieden, nachdem er zuvor mehrere Wochen in der Charité gelegen hatte. Die Beisetzung findet am Mittwoch, 15 Uhr, in Ochel-Hermsdorf bei Grüneberg in Schlesien statt. Graf Hohenau hatte sich vor einigen Wochen auf seiner Besitzung Pulverkrug bei Zweilinden, als er sein Springpferd Atlantis in der Arbeit ritt, durch eine unglückliche Bewegung des Pferdes eine Verletzung der Nieren zugezogen, die die Herausnahme einer Niere notwendig machte. Die Operation schien zunächst geglückt. Dann traten aber Komplikationen und funktionelle Störungen auf. Eine schwere Angina nahm dem geschwächten Körper die letzten Kräfte.

Graf Hohenau war ein sehr guter Springreiter, der die traditionelle Eignung der Hohenaus für das Reiten mitgebracht hatte. Sein bestes Pferd ist Ursus gewesen, mit dem er auch in Dortmund war und vorzüglich harmonierte. Auch auf Lady Pride und Atlantis sowie vor allem Comet hatte er gute Erfolge. Ursus war von Graf Hohenau für das Jahr 1928 an das Deutsche Olympia-Komitee für Reiterei vermietet gewesen. Da Graf Hohenau damit sein bestes Springpferd weggegeben hatte, ist er im Jahre 1928 in öffentlichen Konkurrenzen überhaupt nicht in den Sattel gestiegen.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, 9. Januar.

11,15—11,55 Uhr: Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Dr. Mies. Ausführende: Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solist: Strienz (Baß). Begleitung: Grape. Leitgedanke: Goethe im Spiel der Musik. 1. Ungarischer Marsch — Berlioz. 2. Zwei Lieder — Wolf. a) Blumengruß (Goethe), b) Anakreons Grab (Goethe). 3. Lied der Clärchen aus „Egmont" — Reichardt. 4. Ouvertüre zu „Egmont" — Beethoven.

12,10 Uhr: Mechanische Musik.

13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Englische Musik, ausgeführt vom Volksliederensemble der British Music Society, London: Adelaide Rind, Mary Howes (Sopran), Bennet Parker (Alt), Hugh Haworth (Tenor), Ernest Ports (Baß), Tom Clough (Dudelsack), Frank Howes (Klavier). Englische, schottische, irische und keltische Volkslieder, Balladen, Liebeslieder, Seemanns- und andere gesellige Lieder; Dudelsacksoli.

14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.

15—15,30 Uhr: Els Vordemberge: Kinderspielstunde.

16—16,30 Uhr: Frauenstunde. Antonie Möllmann: Ernährungsreformen und Ernährungstorheiten.

16,30—17 Uhr: Postrat Holzke: Der neuzeitliche Fernsprechweitverkehr.

17—17,45 Uhr: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Volksschulen. Aussprache über Schulfunk und Funkpädagogische Arbeitsgemeinschafts-Stunden. Dr. Hammer.

17,45—18,30 Uhr: Ausgewählte Schallplatten.

18,30—18,50 Uhr: Max Barthel: Erlebnisse bei tatarischen Fischern an der unteren Wolga.

19,15—19,45 Uhr: Herbert Ihering: „Kritik und aktuelles Theater".

19,45—20,05 Uhr: Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Prof. Dr. Spiethoff: Das Kapital.

20,05 Uhr: Volkskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solistin: Elsbeth Schneider (Klavier). 1. Divertimento B-dur Nr. 15 — Mozart. 2. Klavierkonzert — Mozart. (Solistin: Elsbeth Schneider.) 3. Ländliche Hochzeit — Goldmark. Hochzeitsmarsch — Brautlied — Serenade — Im Garten — Tanz. — Flügel: Bechstein. — Intermezzo: Peter Altenberg zum Gedenken. Zum 10jährigen Todestage des Dichters (gest. 8. 1. 1919). Sprecherin: Elvira Erdmann vom Schauspielhaus Köln. Aus Altenbergs Buch: „Wie ich es sehe". Die Dienstboten: Das Kindermädchen: Das Stubenmädchen — Die Zwillinge — Furcht — Ein schweres Herz — Das Genie — Im Volksgarten.

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.

Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Anschließend bis 24 Uhr: Konzertübertragung aus dem Café Corso, Dortmund. Kapelle: Mario Ziegliо.

Wetterbericht.

Der Luftdruck ist über dem ganzen europäischen Festland noch bedeutend gestiegen. Ueber Südengland herrschte schwacher Luftdruck. Oestlich der Elbe ist meist heiteres Wetter mit starkem Frost bis zu 15 Grad. In Süddeutschland ist nebliges Wetter bei Temperaturen bis zu 7 Grad Frost. Im Nordwesten ist es trübe bei Temperaturen um den Gefrierpunkt. Wetteraussichten bis Donnerstag: Vorwiegend trocken, zeitweise aufheiternd, Frost an Stärke zunehmend.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

× **Berlin,** 8. Januar.

Im heutigen Vormittagsverkehr herrschte bis auf Montanwerte, für die sich Interesse zeigte, eine schwächere Tendenz, aber an der Vorbörse nannte man hier fast durchweg höhere Kurse. Der offizielle Börsenbeginn war nicht so fest wie die Vorbörse, da die Spekulation die höheren Kurse zu Blankoabgaben benutzte. Die Kursgestaltung war sehr uneinheitlich, neben einigen Besserungen in Montan- und vereinzelten Spezialwerten waren überwiegend Rückgänge von 1—3 Proz. zu verzeichnen. Von allgemeinen Momenten waren nur die gestrige schwache Newyorker Börse und erneute Betrachtungen über Deutschlands Verschuldung zu erwähnen. Auf die Mitteilung, daß Preußen auf die Reichsregierung einwirken wolle, um die Kalipreise zu ermäßigen, fanden an diesem Markt Abgaben statt, durch die sich Verluste bis 5 Proz. ergaben. Siemens lagen fest, da nach einer neuen Meldung das Kapital nicht um 9, sondern um 14 Millionen erhöht werden soll, worüber die Generalversammlung am 26. Januar Beschluß fassen wird. Die Spekulation schritt hier und auch in Schuckert zu etwas größeren Käufen. Dagegen lagen aber R. W. E. schwach auf Pressebetrachtungen über die letzten Kurssteigerungen im Zusammenhang mit dem Optionskurs in Amerika auf die Dollaranleihe. Hiervon beeinflußt waren auch Rheag, die 3 Proz. verloren. Am Montanmarkt beobachtete man wieder Käufe von Großbankseite, doch konnten sich nur 0,5 bis 1proz. Gewinne ergeben. Ilse lagen sogar mehrere Prozent niedriger. Auch heute waren Adlerwerke angeboten und schwächer, ebenfalls Daimler und N. A. G. Auf die Meldung, daß in kurzer Zeit Besprechungen über die Preispolitik stattfinden werden, lagen Kunstseidewerte bei Verlsten bis 5 Proz. im Angebot. Svenska und Berger verloren ebenfalls mehrere Prozent, während Tietz, Lorenz, Dtsch. Telephon und Feldmühle bis 3 Proz. gewannen. Dtsch. Anleihen waren kaum gehalten, von Ausländern waren Türken fester, 5proz. Mexikaner in Reaktion auf gestern schwächer. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz sehr uneinheitlich bei ruhigem Geschäft. Geld war weiter flüssig, Tagesgeld 4,5—6,5 Proz., Monatsgeld 7—8,5 Proz., Warenwechsel 6⅝—6¾ Proz. Am Devisenmarkt herrschte Nachfrage, der Dollar lag fest, auch Paris etwas gefestigt. Nach den ersten Kursen konnte sich eine allgemeine Erholung durchsetzen, die 1—3 Proz. betrug, Schultheiß waren lebhaft und ca. 4 Proz. fester. Später wurde es aber wieder etwas schwächer, sodaß die Kursgestaltung gegen Anfang sehr uneinheitlich war.

*

Die amtliche Großhandelsindexziffer im Monatsdurchschnitt Dezember 1928.

× **Berlin,** 8. Jan. Die für den Monatsdurchschnitt Dezember 1928 berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist mit 139,9 gegenüber dem Vormonat (140,3) um 0,3 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um

0,8 v. H. auf 134,1 (135,2) und diejenige für Kolonialwaren um 2,4 v. H. auf 124,6 (127,6) nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,4 v. H. auf 134,1 (133,5) gestiegen, während die Indexziffer für industrielle Fertigwaren um 0,3 v. H. auf 159,5 (159,9) zurückgegangen ist.

Deutscher Kartoffeltag und Deutscher Saatenmarkt in Berlin.

Der diesjährige 13. Deutsche Kartoffeltag findet im Rahmen der Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft am 29. Januar in Berlin statt. — Der 10. Allgemeine Saatenmarkt, der alljährlich von der Vereinigung der Samenhändler des Deutschen Reiches gemeinsam mit dem Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler veranstaltet wird, findet am 22. Januar in den Ausstellungsräumen am Kaiserdamm in Charlottenburg statt.

Märkte.

Altenessener Schweinemarkt.

× **Altenessen,** 8. Jan. Gesamtauftrieb: 523. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt ℳ 21—28, 8—10 Wochen alt ℳ 28—38; Läuferschweine: 3—4 Monate alt ℳ 38 bis 50, 4—6 Monate alt ℳ 50—75, größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Hamburger Schweine- und Kälbermarkt.

× **Hamburg,** 8. Jan. Auftrieb: Schweine 6308, Kälber 1704. Es kosteten: Schweine: a) 74, b) 72—73, c) 71—73, b) 63—70, e) 63—68; Kälber: a) —, b) 90—96, c) 77—85, d) 68—75, e) 40—45. Marktverlauf: bei Kälbern mittelmäßig, Spitzentiere über Notiz bezahlt; bei Schweinen rege.

Berliner Schlachtviehmarkt.

† **Berlin,** 8. Jan. Auftrieb: Rinder 1845, Ochsen 389, Bullen 406, Kühe 1050, Kälber 2750, Schafe 3649, Schweine 11 461, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2120, Auslandsschweine 1047. Vorverkauf: Rinder 1757, Kälber 2750, Schafe 3495, Schweine 11 422, zum Schlachthof direkt seitletztem Viehmarkt 2120, Auslandsschweine 1045. Es kosteten: Ochsen: a) 58—61, b) 55 bis 58, c) 48—52, d) 40—45; Bullen: a) 54—56, b) 50—52, c) 47—49, d) 42—45; Kühe: a) 42—45, b) 30—38, c) 22 bis 28, d) 18—20; Färsen: a) 54—56, b) 47—51, c) 38 bis 45; Fresser: 36—45; Kälber: a) —, b) 80—92, c) 70 bis 84, d) 50—65; Schafe: a) —, b) 65—70, c) 55—64, d) 47—53, e) 47—53, f) 35—43; Schweine: a) 82—83, b) 82—83, c) 81—83, d) 79—81, e) 76—77, f) —, g) 73—74. Marktverlauf: bei Rindern ruhig, bei Kälbern, Schweinen und Schafen glatt.

Berliner Produktenbericht.

× **Berlin,** 8. Jan. Die festere Tendenz hat sich angesichts der festeren Auslandsmeldungen, der Erhöhung der Cifofferten für Auslandsweizen und vor allem auf Grund des entschieden geringeren inländischen Angebots für Weizen und Roggen erhalten können. Diese geforderten Preiserhöhungen von 1—2 ℳ waren zwar nicht immer in vollem Umfange durchzuholen. Die Nachfrage der schwach versorgten Inlandsmühlen, der Exporteure und der Reporteure war aber weiter zu beobachten und im allgemeinen konnten 1 ℳ höhere Preise als gestern erzielt werden. Am Lieferungsmarkt setzten die Preise etwas höher ein, es zeigte sich jedoch sehr bald wieder stärkere Abgabeneigung. Für Weizen- und Roggenmehle versuchen die Mühlen heute etwas höhere Preise zu erzielen, die Käufer zeigen sich aber wenig geneigt, höhere Preise anzulegen, das Geschäft hielt sich auch auf Basis gestriger Preise in engen Grenzen. Hafer ist vermehrt angeboten, die Tendenz bleibt jedoch ziemlich stetig, Gersten haben nach wie vor ruhiges Geschäft.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 8. Januar 1929.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	8. 1.	7. 1.
Weizen märk	203—05	202—04
Dezember	—	—
März	224—23½	222¾—24
Mai	231¼—1	229¼—30½
Juli	234¼	232¾—33½
Tendenz	ruhig	fest
Roggen märk	202—03	200—201
Dezember	—	—
März	221½—22¾	221—22¾
Mai	231¼—31	228¾—30½
Juli	233½	228½—29½
Tendenz	ruhig	fest
Gerste, Braugerste	218—36	218—235
Futtergerste Winterg.	192—200	192—200
Tendenz	ruhig	ruhig
Hafer märk.	195—201	193—200
Dezember	—	—
März	221½	221
Mai	231½	230½—31
Juli	233	231¼
Tendenz	fester	fester
Mais Waggon frei ab Hamburg	225 226	224—25
Tendenz	fester	stetig

	8. 1.	7. 1.
Weizenmehl	25¾—28¾	25¾—28¾
Tendenz	stetig	still
Roggenmehl	23½—26.	23.½—28
Tendenz	stetig	befestigt
Weizenkleie	14½	14½
Tendenz	behauptet	behauptet
Roggenkleie	14.3	14.3
Tendenz	behauptet	behauptet
Raps	—	—
Tendenz	—	—
Leinsaat	—	—
Tendenz		
Viktoriaerbs.	42—49	42—50
kl. Speiseerbs	33—38	39—40
Futtererbsen	21—23	21—23
Peluschken	22—24	23—25
Ackerbohnen	21—23	21—23
Wicken	26—28	27½—31
Lupinen blaue	15½—16½	15½—16
gelbe	17½—19½	17½—18
Seradella alte	39—44	39—43
neue	19.9—20.3	19.8-20.3
Rapskuchen	25—25.2	25—25.2
Leinkuchen	13.2—13.7	13.2—13.7
Trockenschn.	21.8—22.1	21.8—22.1
Soyaschrot	—	—
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock.	18.5—19.2	18.5—19.2

Bremen Baum.wolle

	8. 1. Brief	Geld	bezahlt	7. 1. Brief	Geld	bezahlt
loco	21.16			21.05		
Januar		—	—	20.10	—	—
März	20.03	19.97	20.00	20.04	19.95	19.97
Mai	20.33	20.3	20.31	20.35	20.30	—
Juli	20.29	20.26	20.27	20.28	20.24	20.24
Oktober	20.03	20.02	20.02	20.0.	19.96	19.94
Dezember	20.06	20.01	—	20.02	19.95	20.00

Tendenz: ruhig aber stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	8. 1.	7. 1.
loco P. G. Surtee	9.60	9.60
„ P. G. Broach	8.65	8.65
„ P. G. Nr. 1 Oomra	7.85	7.85
„ P. G. Americ Sind-Punjab	9.35	9.35
„ P. G. Bengal	7.10	7.10
„ P. G. Sind	7.30	7.20
„ P. G. Tinnivelly	—	—

Liverpool Baumwolle

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
loco	10.41	10.41	Juli	10. 1	10.00
Januar	10.16	10.14	August	10.13	10.13
Februar	10.15	10.15	September	10.07	10.07
März	10.20	10.19	Oktober	10.02	10.01
April	10.21	10.21	November	9.97	9.97
Mai	10.24	10. 3	Dezember	9.98	9.97
Juni	10.20	10.19	Januar 1930	9.97	9.9

Tendenz: ruhig - behauptet

	8. 1.	7. 1.
Tagesimport	5000	5000
Tageslocoverkäufe	100	100
Exportverkäufe		
Egypt.-Upper F. G. tair loco	1210	1215

New-York: Baumwolle

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
loco	2.00	19.95	Juni	19.67	19.58
Dezember	—	—	Juli	19.49—50	19.37
Januar	1977—79	19.64—65	August	19.42	19.28
Februar	19.81	19.63	September	19.35	19.20
März	1983—86	19.72—73	Oktober	19.28	19.12
April	19.85	19.72	November	19.31	19.15
Mai	1985—88	19.73—75	Tendenz: stetig		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	5000
„ in Golf Häfen	39000
Export nach England	11000
Export nach dem Kontinent	6000
Zufuhren im Innern	7000
Fracht nach Liverpool	45
„ für Standard	60
Export nach Japan und China	8000

Chicagoer Baumwollnotierungen

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
Januar	19.24	19.07	März	19.34	19.17

„GEATRON"

IM FRÜHJAHR 1929 NACH DEM SONNIGEN
Mittelmeer
FAHRPREIS VON 240.- RM AN
nach Spanien, Marokko, Algier, Tunesien, Ägypten, Palästina, Türkei, Griechenland, Italien
1. REISE ... 23. MÄRZ BIS 7. APRIL 3. REISE ..... 6. MAI BIS 23. MAI
2. REISE ... 8. APRIL BIS 28. APRIL 4. REISE ..... 25. MAI BIS 10. JUNI
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft
HAMBURG 8 / HOLZBRÜCKE 8
sowie durch unsere Vertretung 126
Reisebüro M. Lückertz, Münster I. W.
Ludgeristraße 12 Telefon 23209

Komitee der münsterischen Karnevalvereine 1927 E.V.
Am Sonntag, 13. Januar 1929 Keine Rundfunkübertragung!
nachmittags pünktlich 4 Uhr 11 Minuten
im großen Schützenhof-Saal zu Münster
Große karnevalistische Gala-Sitzung mit Damen
Prunkvoller Aufzug der Elferräte
Büttreden, humoristische Vorträge, aktuelle Lieder, abends ab 7 Uhr TANZ
Eintrittspreise: Herrenkarte 1,80 Mk., Damenkarte 1,30 Mk. (für die Mitglieder der angeschlossenen Vereine Herrenkarte 1,50 Mk., Damenkarte 1.— Mk nur im Vorverkauf erhältlich. Vorverkauf: Verkehrsverein, Kassen-u. Saaleröffnung im Schützenhof 2,30 Uhr. Der gesamte Reinertrag ist für den nächsten Rosenmontagezug.

Rheine i. Westf.
Am Freitag, den 11. Januar 1929, findet hier
Viehmarkt
statt.

Achtung! Achtung!
Kostüme!
Allen Vereinen, Gastwirten u. Festveranstaltern, sowie Schützenvereinen und Fackelgesellschaften zur gefl. Kenntnis, daß ich zur Lieferung von sämtl. Arten Kostümen bereit bin und über eine riesengroße Auswahl verfüge. Bei größeren Veranstaltungen werden auf Wunsch Musterkostüme vorgelegt. Besonders bitte ich, in der jetzt beginnenden Fastnachtssaison mein Geschäft zu beachten.
Vertreterbesuch zu jeder gewünschten Zeit.
Oskar Sommer, Dortmund, Telephon 2038. Weißstr. 21.
Erstes u. ältestes Theater-Kostüm-Verleih-Institut
Vertreter: Karl Gärtner, Selm i. Westf., Telephon Amt Bork 8.

Der Wirtschaftsbetrieb
im Saalbau des St.-Georgius-Schützen-Vereins zu Bocholt,
mit großem Garten, großem Festsaal zwei kl. Sälen, zwei Gastzimmern u. Kegelbahn
soll neu verpachtet werden.
Unter Umständen kann auch die Anstellung eines Kastellans in Frage kommen. Uebernahme muß am 1. April erfolgen. Kaution erwünscht. vl3470
Bewerber werden gebeten Angebote schriftlich an d. St.-Georgius-Schützenverein zu Bocholt, zu Händen des Herrn Karl Hötger, Bocholt i. W., Nobelstr. 40, einsenden.

Drainageröhren
in allen Lichtweiten liefert in bekannter Qualität fracht- u. preisgünstig
Heinrich Dalhoff, Hiltrup i. Westf.
Fernruf 22 und 61. Telegramm Dalhoff.
Es liegt im Interesse des Käufers, keine Ware ohne Muster oder unbekannte Fabrikate zu kaufen. Ich kann an jedem Platze Referenzen aufgeben oder gelieferte Röhren zur Besichtigung nachweisen.

Existenz.
Für unverh. kath.
Buchbinder
bietet sich Gelegenh., sich in alt. besteh. Buchhandlung selbständ. zu machen. Bewerber, welche über etwas Kapital verfügen wollen sof. Angeb. einsenden unter Z 1606 an Dorstener Volkszeitung, Dorsten.

Einen tüchtigen
Friseur-Gehilfe
sucht baldigst.
Peter Leufen,
Damen- u. Herrenfriseur
Werne a. d. L.,
Telephon 149.

Suche zu Ostern kath. krättigen d6766
Lehrling
mit guter Schulbildung
Adolf Thoms,
mechan. Stuhlschreinerei,
Holtwick i. W.

Volontär.
Suche zum 1. April auf ein größeres Gut direkt an d. Grenze in Holland einen tüchtigen Landwirtsohn als Volontär. Gute Behandlung und Familienanschl. wird zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Off. unt. D R 133 an das Tageblatt, Ochtrup, erbeten.

Gutsbesitzer im Kreise Lüdinghausen sucht zum 1. Februar einen kath.
jg. Mann
als Stütze bei Familienanschluß und Gehalt.
Off. unt. Nr. 90 an d. Lüdinghauser Zeitung, Lüdinghausen.

Eleve.
Suche zum 1. April od. auch früher auf ein größ. Gut in Holland, direkt an der Grenze, mit erstklassig. holländ. Zuchtvieh, einen tüchtig. Landwirtssohn als Eleven. Familienanschl. und gute Behandlg. wird zugesich. Taschengeld. n. Uebereinkft. Offert. unt. M R 140 an das Tageblatt, Ochtrup, erbeten.

Gesuchte Stellen
Mädchen, 17 Jahre alt, 2 Jahre Handelsschulbesuch und im Besitz der Mittelreife,
sucht Stelle als Stenotypistin
Gute Zeugnisse vorhand. Off. unt. Z 1605 an d. Dorstener Volkszeitung, Dorsten, erbeten.

Erfahrener
Bau- und Möbelschreiner
23 Jahre, sucht Stellung. Offerten u. B A 7070 an die Ahlener Volkszeitung, Ahlen, erbeten.

Auto-Anhänger
zu verkaufen.
1 6-Tonnen-Großflächen-Anhänger mit Schrägrollenlagerachsen und Stahlscheibenräder (fabrikneu)
1 5-Tonnen-Anhänger (Ladefläche 4,00×2,00×0,65 m hoch) mit Schrägrollenlagerachsen und Stahlscheibenräder (fast neu)
1 5-Tonnen-Anhänger (Ladefläche 4,00×2,00×0,65 m hoch) mit Schrägrollenlagerachsen und Stahlscheibenräder (¼ Jahr gebraucht)
1 6-Tonnen-Seitenkipper (Ladefläche 4,00×2,00×0,50 m hoch) mit Schrägrollenlagerachsen und Stahlscheiben (fabrikneu),
sowie mehrere gebrauchte Anhänger mit Gleitlagerachsen. vim8493
Wagner & Rickermann G. m. b. H., Fahrzeugbau. Münster, Weseler Str. G 8—9

Vermischte Anzeigen

In Meckenbr. verkaufe
4 gute Höfe
ca 100 Morg., 130 Morg., 200 Morg., 225 Morg. Weizenb., g. Geb., voll. Beschlag, günst. z. Bahn. Selbstk. erb. gerne Ausk.
Carl Behre: ds., Glöttrow i. Meckl.

Ein guterhaltener, einwandfreier Hanomag in monatl. Teilzahlungen zu verkaufen. Selb. ist bis Mai versteuert und bis Dez. 1929 versichert.
Näheres Waldeck, Münster, Heilstraße 35.

Buchhaltung Steuerbearbeitung
übernimmt
August Wedewer,
Treuhänder,
Als Steuerbevollmächtigter zugelassen vom Landesfinanzamt Münster (vl3284
Coesfeld, Wethmarstr. 4
Telephon 403.

Holzbearbeitungsmaschinen
gebraucht, sehr gut erhalten, umständehalber billig zu verkaufen.
G. Selhorst, Rheine.

J. H. Beßmann,
Verrenkungen, speziell älterer Art, Ueberbein, Hexenschuß, sowie sämtliche äußerliche Schmerzen werden, beseitigt.
Täglich, außer Donnerstag nachm. zu sprechen.
Münster i. Westf., Hindenburgplatz 32, Telephon 22605.

Hühner aller Rassen sehr billig Preisliste frei Simons, Geflügelhof, Aachen 2, Abt. 8

Bonner Fahnenfabrik
In Bonn
Größte Fahnenfabrik Deutschlands

Für Werbung und Aufklärungsarbeiten in unserer
Lebens- und Krankenversicherung
suchen wir für die Regierungsbezirke Arnsberg und Münster d6766
Werbe-Inspektoren
gegen angemessene Bezahlung.
In der Organisation und Akquisition bewährte, redegewandte u. gut beleumundete Fachleute, die Wert auf Dauerstellung legen, bitten wir sich zu bewerben.
Durch Arbeitsgemeinschaft mit einer ersten Gesellschaft in Deutschland, ist auch in der Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-Kasko-, Transport-, Wasserleitungsschäden-, Glas- und Gepäckversicherung Verdienstmöglichkeit weitgehendst geboten.
Gesuche mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von prima Referenzen mit der Bezeichnung „Organisation" an die
Westdeutsche Versicherungsanstalt a. G. zu Dortmund.
Postschließfach 714/15.

Ziehung 25. u. 26. Januar
Marienburger Geld-Lotterie
4681 Gewinne und 1 Prämie RM.
100000
Höchstgewinn 60000
Hauptgewinn 40000
Prämie 20000
Hauptgewinn 5000
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Lose zu 3 RM. Porto und Liste 40 Pf.
5 Lose sort. e. nschl. Porto u. Liste 15 RM.
überall erhältlich.
Gust. Pforbte Essen 238.
Postscheckkonto Essen 7884.

DIESE RUNDFUNKANLAGE
macht Sie unabhängig von Batterien und Akkumulatoren! Direkt an die Wechselstromlichtleitung angeschlossen, hören Sie mit der ARCOLETTE 3 W auswärtige Stationen im Lautsprecher
ARCOLETTE 3 W kostet RM 145.—. Ein Satz dazugehöriger Telefunkenröhren kostet RM 49.—. ARCOPHON 3, der Konzertlautsprecher mit dem größten Tonumfang, kostet RM 68.—.
1903 1928
TELEFUNKEN
Die älteste Erfahrung — Die modernste Konstruktion
„Elektron"
Inh.: H. Wilbertz,
Münster i. W. Bahnhofstr. 24.
Aeltestes Radio-Fachgeschäft am Platze.

Reizende Locken!
unbegrenzt haltbar bei feuchter Luft oder Schweiß, erzielen Damen, Herren und Kinder ohne Brennschere durch unsere Haarkräusselessenz.
Auch der hübscheste Bubikopf
findet durch dieses Präparat größte Schonung seines Haares. Sofort bei Gebrauch eine Fülle onduliertes Locken von entzückender Wirkung. Packung M 2.50, Doppelpackg. M 3.80 Versandhaus „Lebensglück" Abt. 118 Dresden-A., Marschallstraße 27.

Klavier
wenig gespielt, wie neu erstklassig, für 650 Mk zu verkaufen. Wert 1200 Mk. Gelegenheitskauf. d6758
Franz Hülsmann, Burgsteinfurt, Markt 1.

Offene Stellen

In größter Auswahl bester Qualität und zu billigsten Preisen empfiehle: d4556
Guitarren
Lauten
Mandolinen
Violinen
Mundharmonikas
Ocarinas
Trommelflöten
Guitarrezithern
Ziehharmonikas
Notenpulte
Taktstöcke
Violinkasten
Violinbogen
Tragbänder
Lautenhüllen
Mandolintaschen
Grammophone
Platten Nadeln
Spezialit.: Saiten für alle Instrumente
M. Kneer sch
Musikalien- und Instrumentenhandlg.
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 29.

Besseres Mädchen
das schon in guten Häusern tätig war, zu deutscher Familie in Holland für alle Hausarbeit sofort gesucht, evtl. mit Familienanschluß. Zuschriften mit Lichtbild, Alter u. Lohnforderung erbeten an
Frau Ing. Hellmann, Ulft (Holland).

Suche zum 1. Februar ein ordentl., ehrl. kath.
Mädchen
für Küche und Hausarb.
Frau Krämer, Drogerie, Coesfeld.

Suche zum 15. 1. durchaus erfahr., gewandte jg.
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche bei angenehmer Dauerstellung mit Familienanschluß. vl3477
Gefl. Off. mit Bild und Gehaltsanspruch. erbeten unter H S 16 an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine i. W.

Wegen Krankheit des jetzigen tücht., erfahrenes
Küchenmädchen
Köchin
gesund und kräftig, zu sofort für Arzthaushalt gesucht. vl3478
Frau Dr. Heinemann Rheine i. W.
Salzberger Straße 5a

Für junge
Mädchen
im Alter von 18—20 J., werden Stellen für Küche und Hausarbeit (auch für ganze oder halbe Tage) gesucht.
Angebote sind zu richten an Schwester Oberin des St.-Jo.ef-Gerhardushauses, Rheine i. W. Elter Str. 23. [vl3468

Kath. vl3475
Fräulein
28 Jahre, sucht Stelle als Stütze in kleinem Haushalt, bei alleinstehender Dame oder als Kinderfräulein. Off. unter M 97 an Dülmener Zeitung, Dülmen.

Kath. Haustochter
aus guter Familie, vom Lande oder aus kl. Stadt, nicht unter 18 J., mit Kenntn. im Nähen bevorzugt, von kl. Familie für sofort ges. Gelegenheit wird gebot., Küche u. Haushalt zu erlernen. Waschfrau vorhand. Familienanschluß
Angeb. unt. Z E 261 an die Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. W.

Zum 1. resp. 15. Febr ein kath
Fräulein
für Büfett und Bedienung in ein Hotel-Restaurant, bei Familienanschluß, gesucht. Einige Hausarbeit muß mit übernommen werden. Es kommt nur ein braves, ehrliches Fräulein in Frage.
Offert., wenn möglich mit Bild und Zeugnissen oder Referenzen, erbeten unter Nr. 2953 an das „Bürgerblatt", Emmerich

Zum 1. März ein kath
Mädchen
für Haus-, Garten- und etwas Landarbeit gesucht.
Näheres Wirtschaft Lohmann, Meckenbeck b. Münster

Gesundes zuverl. kath.
Mädchen
a. Lande, w. Küche und Haush. b. z. erlernen wünscht z. 1. 2 29 gef. Angeb u. Z E 258 an Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Für ein Einfamilienh. (nur Prip. 2 Erw. 1 achtj. Mädel) suche ich zum 1. 2. evtl. später ein im Kochen u. all. Hausarb. durchaus erfahr. zuverl. Mädchen geg. hoh. Lohn. Putz- u. Waschhilfe vorh. Frau Dr. Rosendahl, Düsseldorf, Bodinusstr. 5.

Fleißiges, sauberes
Hausmädchen
für sofort od. später nach Holland gesucht. (Lohn RM. 40.—) Näh. im
Schloßhotel Bellevue, Bentheim.

Witwer mit 4 fast erwachsenen Kindern in Münster sucht bis spät. 1. 2. ehrl., in allen Hausarb. erfahr. kath.
Haushälterin
Angeb. m. Zeugnisabschriften u. Lohnanspr. u. Z E 259 an Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Kochlehrfräulein
auf ein Jahr, ohne gegenseitige Barvergütung, Kost und Wohnung, für eine Weinstube Münsters gesucht. Off. mit Bild unter Z E 260 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster. ept10522

Auf ein Gut, ½ Std. von Münster, findet zum Frühjahr ein braver zuverlässiger
Viehwärter
für 12 Milchkühe angenehme Stellung. Kötterssohn bevorzugt. Derselbe muß im Sommer auch andere Arbeiten verrichtet.
H. Schwermann, Gutsbesitzer, St. Mauritz b. Münster Werse 29.

Kath. Köttersohn
nicht unter 18 J., von Landwirt im Kreise Coesfeld als
Knecht
gesucht. Lohn 40 Mark. Gute Behandl. zugesich. Off. unter Z E 262 an die Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. W.

Bierverlag
sucht für sofort kath. geweckten vl3483
jung. Mann
der mit Pferden umgehen kann.
Schriftl. Angeb. unter Bierverl. an die Lüdinghauser Zeitung in Lüdinghausen. vl3483